

sagen. An Euerer Schwäche bricht sich meiner Überredung Kraft. Ihr möget hören und befolgen, was die Religion Euch sagt. D laßt Euch, Ihr lieben Alten, Euere wenigen Tage, die kurze Strecke Wegs bis zum Grabe, von der Sonne der Religion goldig bestrahlen! So spricht der Fezer hora auf die Frage: Woher kommst Du?

Sofort meldet sich auch der Fezer tauw zum Worte und beginnt — אל הארצי ברע רע כרוב רע קרי. D glaubt ihm nicht. Gesprochen hört es sich wie Nea, wie Freundeswort an, aber näher betrachtet sieht es wie Na, das Böse, aus, womit Euch dieser Freund den Sinn und das Herz berückt. Wohl, wir stammen von der Erde. Sind wir aber bloß eine Handvoll Erde? Wohl, wir fußen auf der Erde. Ragen wir aber mit dem Haupte nicht an den Himmel hinan? Wohnt nicht in der aus Staub gebildeten Hütte der Geist? Thront nicht über alle Sinne des Körpers wie ein König über seine Untertanen die Seele? Du willst sehen und hören. Nun denn, hörst Du nicht in Dir stärker noch und mächtiger als den Lockruf der Sünde die Mahnstimme des Gewissens? Du magst fliehen in die Einsamkeit, magst Dich stürzen in den Lärm der tollsten Freuden — immer und überall hörst Du die Donnerstimme des Gewissens: Woher? Wohin? Wie der Adam der Schöpfung nach dem Sündenfall allüberall die Frage hört: ויבא Wo bist Du? Wie Kajin, der Brudermörder, vergebens vor der Frage flieht: ויבא Wo ist Dein Bruder Abel? Wie die Brüder Josefs beschämt und ergriffen vor ihm stehen und im Geiste sehen, wie sie ihn in die Grube warfen und dann schnöde verkauften. Wie wir heute alle beschämt vor Gott stehen, weil wir vielleicht gesündigt, gefrevelt haben und treulos waren einer gegen den andern. Woher kommt uns dieses Gefühl? Aus der Erde? durch die Sinne? Durchforschet und durchsuchet die ganze weite Erde, den Himmel und das Meer, ob ihr ein Wesen antreffet, das ein Gewissen hat, das sich mehr vor dem Donner im Herzen als vor dem Donner im Himmel fürchtet? וכן רוח היא באנוש. Wahrlich, es ist der Geist im Staubgeborenen und der Odem des Allmächtigen, der im Menschen lebt und

weht, der das Licht der Erkenntnis anzündet, der die Gebilde der Kunst hervorzaubert, der hoch und immer höher steigt bis in die Eisregionen des Nordpol, der sich eine Straße bahnt durch die weglose Wasserwüste, der die Natur bezwingt. Und nur sich selbst, seine eigene Natur sollte der Geist des Menschen nicht bezwingen können? Nicht beherrschen können seinen schwachen himffälligen Leib, seine maßlose Ehrsucht, seine nimmermüde Genußsucht, seine immer hungrige Genußsucht? Gerade was Ihr am Menschen bewundert, daß er das Reich des Wissens erweitert, daß er die Welt des Schönen genießt, daß er die Ahnung des Ewigen in sich trägt, das Gute und Edle hegt und pflegt, ist mein Werk, ist Geist von meinem Geist, spricht der Jeger taum zu uns. Darum freue Dich, Jüngling! Aber wisse, auch über Deine Freude mußt Du, sollst Du Dir Rechenhaft geben. Darum schaffe, arbeite, Sorge für die Deinen, mein Freund! Sorge für Deinen guten Namen, arbeite an Deinem Geist, schaffe Dir und den Deinen Reichtum des Gemüts, Reinheit der Gedanken, Heiligkeit und Weiße des Herzens. Folge mir, ich schaffe Dir Freuden, die nie vergehen, die selbst in der Erinnerung genossen noch gut und süß sind. Ich umgebe und umhege Dich mit einer Schar von guten Geistern. Denn jede edle Tat, die Du vollbringst, jedes fromme Werk, das Du süßest, verwandelt sich in einen Engel, der Dich schützt und behütet im Leben, der Dich sicher führt und leitet auf Deinem Erdenwandel. Denn Du mußt wissen, wohin Du gehst.

II.

Wohin Du gehst? Wohin Du am Ende gelangst? Ins Grab, Freund, spricht der Jeger hora, ins tiefe, kalte Grab. Schreckt Dich der Gedanke, lähmt diese dunkle Aussicht Deine Schwungkraft, den kühnen Griff ins volle Freudenleben? Bergällt Dir diese trübe Aussicht das bisshen Lebensgenuß? Wisse, ich der Jeger hora und Ehan, von dem Du doch schon in der biblischen Geschichte hörtest, sind geistesverwandt. Und von dem

Geist des alten Ehan habe ich mir ein kräftiges Schlagwort geborgt. Das heißt, das gibt Lebensmut, darin steht Weisheit. Das Wort: אני הולך למוות Ich gehe selbst dem Tode entgegen, ich bereite mich für ihn vor, ich lebe mich aus, genieße den Augenblick. Für mich gilt nur das Heute; das Morgen kann mich wenig kümmern. Feige Memmen sind sie, diese halbgebildeten Genußmenschen, die den schäumenden Becher der Lust von den wonnetrunknen Lippen absehen, die von des Gedankens Wüste angehaucht werden und wie Espenlaub zittern, wenn sie das Wort: Tod! hören. Ich fürchte ihn nicht, denn ich gehe ihm selbst entgegen. Hab ich zu fürchten, was mir nichts bringen kann, nichts Gutes, nichts Böses, nur das Ende, das Ende. Ich habe Achtung vor dem Naturgesetz, das da lautet: Entstehen und Vergehen, Kommen und Gehen. Ich finde die Welt sehr schön, wenn auch Staub zu Staub und nicht vielmehr ewig und unsterblich wird. So banne denn die Furcht vor dem Tode, indem Du ihm entgegengehst und den Honigseim des Lebens genießt — so lebst Du Dich aus, wirst eine Krafnatur, ein moderner Uebermensch und findest Deine Verehrer und Bewunderer. Und hast du gelebt und geliebt, gesammelt und genossen jeden Tag, jede Stunde, wie wenn's die letzte Deines Lebens wäre, dann bist Du dem Tode entgegengegangen. O, dann mag er ruhig kommen, der Vorhang fällt, Du wirst eingesargt und das Schauspiel: Leben — ist zu Ende.

Ist das wirklich das Ende, wohin Du gehst? fragt der Jeger taum. Ja wenn das Grab der Hafen ist, wohin Du Dein Lebensschifflein führst, das Grab Deine ganze Hoffnung, Dein letzter Wunsch, Deine einzige Sehnsucht, dann hätte er Recht, der Dich mit solchem Ende vertreibt, dann hätten sie Recht, die der Prophet das derbe Wort als höchste Weisheit sprechen läßt: $\text{אין ענין לשתות ולישתות}$ Essen und Trinken, das Heute genießen, denn morgen sind wir tot. Wisse, das Wort meines Gegners gilt nur bei Menschen, deren Grundfalsch die Grundfalschlosigkeit ist, die aus Freiheit sich mutig stellen, die statt: absterben — sich auflösen — sagen, die aus Furcht, der Tod könnte

ihnen alles, alles nehmen, sagen: Ich gehe ihm schnurstracks entgegen, ich gehe in das Nichts aus dem Nichts ein. Ich aber sage Dir: Weil der Tod Dir gewiß ist, lebe für die Ewigkeit. Weil der Tod Dir sicher ist, schaffe Dir Unvergänglichkeit. Weil der Tod Dich den Deinen entreißen kann, baue Dir in den Herzen Deiner Kinder die Brücke zum Reich der Ewigkeit. Laß nicht den Tod alles an Dir vernichten. *וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע*. Wer sterben, enden, aufhören will, der lebe blind und gewissenlos in den Tag, in den Tod hinein. Wer aber leben will, fortleben auch nach dem Tod, der töte, der kändige erst das Tierische im Menschen, der arbeite, schaffe, wirke durch den Geist für den Geist, durch das Gemüt für das Gemüt der Seinen, der Mit- und Nachwelt. Du willst, aber Du kannst ihn nicht los werden, den Jezer hora? Wohlan. Schon die Alten sagen: Begegnet Dir der Jezer hora und will Dich vom Pfad der Tugend, des Rechts und der Gewissenhaftigkeit ablenken, so ziehe ihn mit Dir ins Lehrhaus, so überwinde ihn durch Wissen und Bildung. Ist er noch immer bei Dir, so sage Schema Israel und überwinde ihn durch die Macht des Glaubens. Und ist er noch immer nicht besiegt, so denk an den Tag des Todes. An den Tag des Todes, an die Zeit vor dem Sterben, wo Du Dir Rechenschaft geben mußt von Deinem ganzen Leben. Wie entschuldig, wenn Du Dir sagen mußt: Ich habe gelebt, aber nichts wird mich überleben; kein guter Name, kein edles Werk, keine fromme Stiftung wird meinen Wandel auf Erden dem Späteren verkünden. Denk an Deinen Schöpfer, dann wirst Du wissen, woher Du kommst, wohin Du gehst? — *וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע*. Wohin Du gehst? Woher Du kommst! Der Strahl, der herabfällt, kehrt zur Sonne wieder heim und der Tropfen, der herabkommt, steigt zum Himmel wieder auf. So kehrt auch der Geist, nachdem er auf Erden gestrahlt und gelehrt, Gutes und Edles gewirkt hat, in die Heimat der Geister, in die Sonne der Seelen heim.

O so schwebt herab, Ihr Seelen der Verkürten! Ihr Himmelsgeister seid uns nah! Senkt Euch hernieder in die

Herzen Eurer Kinder und stehet ihnen bei bei dem schwierigen heiligen Sühnwert des heutigen Tages. Denn Eurer in wahrhafter Liebe gedenken, heißt Eures frommen Wandels vor Gott, Eures edlen reinen Erdewallens gedenken, heißt die Antwort finden auf die Frage: Woher kommst Du? Wohin gehst Du? Von Gott in Gottes Ebenbildlichkeit und durch Gottebenbildlichkeit zu Gott heimwärts! Amen!

1916 f. j. univ. (Goldberg)
 1917 f. j. univ. (Kraus)
 7. Frankfurter
 1928 Unionsaufgabe
 1930 J. J. J. J. J.
 1931 J. J. J. J. J.

A 221 RAK
 211/1
 211/2
 211/3
 211/4
 211/5
 211/6
 211/7
 211/8
 211/9
 211/10
 211/11
 211/12
 211/13
 211/14
 211/15
 211/16
 211/17
 211/18
 211/19
 211/20

W. a. J.!

Heile stehen schon die dunklen Abendstunden heraus und der Tag neigt sich seinem Ende zu, der hochheilige Tag, an welchem wir fern vom Geräusch des Tages stille Einkehr hielten in unser Gemüt, an welchem wir über das Woher und Wohin unseres Lebens nachgedacht und dem Feinde, der uns im Herzen sitzt und uns vom Pfad der Tugend ablenkt, nachgegangen sind, ihn entlarvt, bekämpft und besiegt haben. Und also gekräftigt durch die Weisheit und Heiligung, die wir heute durch Selbstprüfung und durch das Bestimmen auf unseres besseres Selbst gewonnen haben, leben wir ruhigen, freudigen, gehobenen Sinnes den Tag schiden, der uns uns selbst wiedergegeben hat. Aber nur noch wenige Stunden und das bunte, wirre, ruhelose Treiben auf dem wogenden Lebensmarkt umrauscht uns wieder; nur noch wenige Stunden und gemischt ist durch den Anhauch der Alltäglichkeit die Weisheit und Sammlung des h. Tages, die Erde hat uns wieder und der Kampf der Leidenschaften bräunt von neuem. Doch wie heute ganz dem Göttlichen geweiht und morgen ganz dem Irdischen ergeben; heute ganz Geist und morgen nur Leib; heute halb Engel und morgen weniger als Mensch; heute so willensstark und morgen so ohnmächtig; heute so gewappnet und morgen so wehrlos?

W. a. J. Es gab ein Kriegsgesetz im alten Israel, das anfeindend und anregend, kräftigend und ermutigend, aber auch besänftigend und beruhigend auf die Weisheit wirkte, wenn es auszurufen zum Kampfe gegen den Feind.

„Und es soll sein, so lautet dieses altjüdische Kriegsgesetz, wenn Ihr Euch nähert dem Kampfe, so soll der Priester vortreten und zum Volke reden“ — jaht, doch eindringlich; milde, aber entschieden. Und also soll er zu Ihnen sprechen: Schma Israel! Höre Israel! Ihr siehet heute zum Kampfe aus gegen Euer Feind; Euer Herz verange nicht; seid ohne Furcht und Bangen, denn der Ewige, Euer Gott, zieht mit Euch in den Kampf aus, um Euch zu helfen und zu retten“. (V. B. Moses, 20, 2-5). Nicht an den Mut der Truppen, nicht an den Ruhm der Kriegsfahne, nicht an die Mächtigkeit auf das Urteil der Welt, auch nicht an die Liebe zum Vaterland wendet sich der Hohepriester mit seiner Ansprache, sondern er greift aus Herz, das für den Betsruf der Religion empfänglich ist, ans Gemüt, das des frommen Glaubens, der süßen Kindheits Erinnerungen voll ist, und beginnt mit: Schma Israel.

Schma Israel, der Ewige, unser Gott, ist eineinzig — das ist ja das Herz der Thora, die Seele des Judentums; (Schma Israel) — das ist ja unser jüdisches Bekenntniswort.

Schma Israel — ist unser erstes Pflücken, ist unser letzter Lebenshauch. Schma Israel — ist der erste hebräische Laut, den die Mutter dem Kinde auf die Lippen und ins Herz legt; Schma Israel ist das letzte Wort des sterbenden Greises, der ausgerungen hat den schweren Lebenskampf. Schma Israel — rufen wir, wenn Freude oder Leid, wenn Sonne oder Schreden unser Herz erhitzen macht. Schma Israel — ist unser Erkennungszeichen in der ganzen Welt. Und so verschieden in ihrem Denken, in ihren Anschauungen, in ihren religiösen Richtungen die Söhne Israels auch sind, von dem süßen Wort der Mutter-Melina: Schma Israel! finden sich alle im Inneren bewegt. Schma Israel verbindet alle, läßt alle sich als Brüder erkennen.

Wie viele mochte es wohl (auch) unter denen, vor welche der Priester hintraten sollte, gegeben haben, die noch in den Zeiten ägyptischen Wahnglaubens schmachteten, die noch den Anschauungen ihrer heidnischen Umgebung ergeben waren; wie

viele, die den Ewigen, den Gott Israel, noch nicht mit der vollen Kraft des Geistes und mit der ungetheilten Macht des Herzens erkannt hatten, und dennoch oder gerade deshalb läßt die h. Schrift den Priester beginnen mit Schma Jisroel, denn diesem alten Rufe wohnte damals schon eine Bauberkraft inne, an welche nichts hinaureicht. Damals schon war Schma Jisroel lebendigt und ein teuere Vermächnis. Denn als unser Stammvater Jakob, der ob seiner vielfachen, siegreichen Kämpfe mit des Geistes Mächten auch Israel hieß, auf dem Sterbette lag, da sog. wie die fromme Sage erzählt, die hange Frage durch sein Gemüt, ob denn seine Söhne, die so verschieden geartet waren an Bildung des Geistes und des Herzens, auch in Zukunft treu bleiben würden dem Einen, den er erkannt und bekamt hatte. Und die Söhne, die diese stumme Frage von den Lippen des sterbenden Vaters laien, sprachen wie aus einem Herzen: Schma Jisroel! Höre, Du teurer Vater Israel, wie Du unser aller einziger guter Vater auf Erden, so ist und bleibt der Einzige unser aller Vater im Himmel und auf Erden. Verabhiat schloß der Patriarch seine Augen zum ewigen Schlaf. Aber aus einem stillen Sterbenemach stieg weit hinaus durch alle Geschlechter und Zeiten, langt mächtig durch die Geschichte unseres tausendjährigen Wairiumms) der seltenwolle, einbellige Ruf der Jakobsöhne: Schma Jisroel!

(Schma Jisroel!) Sie Gott einzig-einzig, seid auch Ihr, Söhne Israels, einig in der Treue, einig in der Liebe! Das ist das große geistliche Vermächnis nicht bloß des einen Patriarchen, sondern der vielen, vielen Märtyrer unseres Glaubens, die die brennenden Scheiterhaufen des Fanatismus betreten haben und ihre edle Seele aushauchten mit: Schma Jisroel! Das! Vermächnis der vielen, unzähligen Helden unserer Geschichte, die für unseren Glauben nicht bloß zu sterben, sondern auch zu leben wußten, die von Ort zu Ort, von Land zu Land, von Weltteil zu Weltteil ariant, gehen, nicht Fluch und Haß auf den Lippen hatten, sondern das glaubensinnige und glaubensfreudige Schma Jisroel!

Schma Jisroel hat immer seinen alten Bauber' auf jüdische Herzen ausgeübt. Selbst auf jene, die den letzten Rest des Judentums in ihrem Herzen erstickt, die das Band der Zubammenghörigkeit mit Israel zerrissen und unsere alte Mutterreligion schände verlegenet haben, selbst auf die Abtrünnigen und Rabenflüchtigen unter den Herrscharen Gottes, wirkt das Lösungswort der friedliche Kriegesruf unseres Glaubens mit der unnergeklidhen Wandermacht einer süßen Erinnerung aus der goldenen Zeit der glücklichen Kindheit, wo ihre jüdische Mutter ihnen die Hände gefaltet hat zu Schma Jisroel! Schma Jisroel — dieser Ruf birnt in sich die reiche Welt unseres Glaubens, eine Welt voll Liebe und Treue, voll Hingebung und Aufopferung für Gott, fürs Judentum, für die Ehre des jüdischen Namens. Schma Jisroel — darin klingen an die Nute des Sieges und Triumphes, aber auch die Seufzer der Leiden und Schmerzen aus unserer tränenvollen, aber auch glorreichen Geschichte: darin klingen auch an die Freuden und Leiden unseres eigenen Lebens: die Sonne der Mutter, der Jubel des Vaters, die Mahnung der Mutter, die Rüge des Vaters; damit önnen wir, damit ichlichen wir unsere Lippen an jedem Tage, am Morgen und am Abend unseres ganzen Lebens.

Und auch jetzt in der Scheidestunde des arden, hochheiligen Tages, steht da es gilt, gewappnet und gerüstet hinauszutreten auf den Kampfplatz des Lebens, wo es gilt, zu kämpfen gegen die feindlichen Mächte in der eigenen Brust, (ist, wo/and) mir die heilige Pflicht obliegt, mit einem kräftigen Wort des Glaubens Euch zu entlassen in diesen Kampf, steht, wo ich Euch Treue, Liebe, Hingebung und Freundschaft für Gott und Judentum ans Herz soll legen, sag' auch ich nichts weiter als Schma Jisroel! Höret auf diesen Bauberflang, auf den Ruf unserer Geschichte; strebet treu diesem Vermächnis Eurer Vorfahren, treu dem Geiste, treu dem Glauben, treu der Sprache von Schma Jisroel. Höret auf diesen Ruf, er erhebt Euch zu Gott, erhebt Euch über alle Erden, met und Erden ein: Und wenn am Schluß unseres Gebetes

aus unfer aller Herzen das Bekenntnis des Glaubens an den
Einig-Einzigen: Schma Jisroel aufsteigt, so soll es nachklingen
in Euerm Herzen und im Herzen Euere Kinder: Schma Jisroel.

Mit diesem Bekenntnis ziehet selbst und schicket ~~mit~~
Euere Kinder in den Kampf des Lebens hinaus gegen alle
Feinde um und in uns! Seid ohne Furcht und Bangen ~~in~~
~~Euch und Euere Kinder.~~ denn der Ewige, Euer Gott, den Ihr
mit Schma Jisroel anrufet und bekennet, zieht mit Euch in den
Kampf um Euch zu helfen, zu retten ~~und~~ zum Siege zu führen!

Amen!

אפגאל יליאל
 אפגאל אל אלאל

80, 14
 8227
 Liebar